

seine zersetzende Wirkung entfaltet.

Vielleicht ist es die grösste Herausforderung für die globale Bewegung, zu erkennen, dass die erste Runde vorbei ist und dass der zuerst auf ein Gebäude in Seattle gesprühte und zuletzt auf einem brennenden Auto in Genua gesehene Slogan: "We Are Everywhere" (Wir sind überall) tatsächlich wahr sein könnte. Die "Legitimationskrise" wächst fast täglich exponentiell. Körperschaften und Institutionen wie die Weltbank und der G8 versuchen ständig, die wachsende globale Erhebung mit leeren Versprechungen von Umweltnachhaltigkeit und Armutsreduzierung, zu beschwichtigen.

Am 1. Mai 2002 wurde ein neues Buch von Akademikern veröffentlicht, die lamentieren: "Heute gibt es ein antikapitalistisches Dogma, dass mit einer latenten Feindschaft grossen Geschäften gegenüber, einhergeht. Es ist eine gut organisierte Kritik des Kapitalismus." Das Buch argumentiert, dass wir "für Kapitalismus aufstehen" müssen, da er "die beste Sache [ist], die der Welt jemals passierte" und das, "wenn wir die Welt ändern wollen, wir es durch Geschäfte tun sollten" und Kapitalismus als "Held, nicht als Bösewicht" betrachten sollten. Vielleicht würden ihnen ein paar Stunden in den Strassen Argentiniens oder ein Gespräch mit den ehemaligen Angestellten Enrons die wahre Boshaftigkeit und Absurdität des Kapitalismus zeigen.

Mit den Mainstreamkommentatoren, die sich überschlagen zu erklären, dass Kapitalismus gut für uns alle ist und die Welt retten wird, scheint klar zu sein, dass die erste Runde dieser Bewegung ein Sieg war. Laut dem Ökonomen James K. Galbraith war es ein "...fast vollständiger Kollaps der vorherrschenden ökonomischen Theorie". Aber die nächste Runde wird die härteste sein. Es wird heissen, unsere Kritik und unsere Prinzipien auf den Alltag anzuwenden; es wird die Stufe sein, in der wir und unserer direkten Umgebung arbeiten. Eine Stufe, in der der massenhafte Konflikt in den Straßen sich mit dem Schaffen von Alternativen zu Kapitalismus in unserer Nachbarschaft, unseren Dörfern und Städten, unseren Regionen die Waage hält (aber nicht völlig ersetzt ist). Genau das ist es, wobei uns Argentinien einen inspirierenden Weg weiterzukommen zeigen kann.

Die Situation in Argentinien enthält viele Elemente der antikapitalistischen Bewegungen: die Praxis direkter Aktion, Selbstorganisation und direkte Demokratie; der Glaube in die Kraft von Vielfalt, Dezentralisation und Solidarität; das Zusammenkommen grundsätzlich verschiedener sozialer Sektoren; die Ablehnung des Staates, multinationaler Unternehmen und Finanzinstitutionen. Das unglaublichste ist schließlich, dass die Form der Erhebung spontan entstand, sie wurde nicht von AktivistInnen durchgesetzt oder vorgeschlagen, sondern von gewöhnlichen Leuten von Unten geschaffen. Das Ergebnis ist eine wirklich öffentliche Rebellion, die jeden Tag, jede Woche stattfindet und alle möglichen Menschen mit einschliert.

Argentinien ist ein lebendiges Laboratorium des Kampfes geworden, ein Ort, an dem die öffentlichen Politikformen der Zukunft erfunden werden. Angesichts der Armut und des ökonomischen Zusammenbruchs haben die Menschen genug Hoffnung entwickelt, um weiter Widerstand zu leisten und sie haben ausreichend Kreativität zusammengetragen, um mit dem Aufbau von Alternativen gegen die Verzweigung des Kapitalismus, zu beginnen. Die globalen Bewegungen können viel aus diesem Laboratorium lernen. Es ist auf viele Arten vergleichbar mit den sozialen Revolutionen in Spanien 1936, in

Frankreich im Mai 1968 und vor kurzem in Süd-Mexico mit der Erhebung der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung (EZLN) 1994 - alles Revolutionen, die damals wie heute, Millionen rund um die Welt inspirierten.

Es war ein Geist innovativer Solidarität, der die Veränderung der Politikformen auslöste und uns auf die erste Stufe dieser neuen Entwicklung der Volksbewegungen führte. Die Zapatistas säten die Samen zur Schaffung einer "Rebellion die zuhört", eine Rebellion, die sich den lokalen und deshalb überall unterschiedlichen Bedürfnissen und Forderungen zuwendet. Und AktivistInnen aus der ganzen Welt antworteten, nicht nur mit traditionellen Formen internationaler Solidarität, wie sie in den 1970er und 1980er Jahren speziell von Zentralamerika Solidaritätsgruppen praktiziert wurde, sondern auch durch Anwenden des zapatistischen Geistes, durch "Zuhören" zu Hause.

Dieses Netzwerk des Zuhörens fand zwischen vielen verschiedenen Kulturen statt und wurde ein Eckpfeiler in der ersten Runde dieser globalen Bewegung, da es die vielfältigen Differenzen miteinander verwob und eine kraftvolle Fabrik des Kampfes entstand. Die zweite Runde muss diese Netzwerke, die die gegenseitige Inspiration füttern, erhalten, da keine Revolution Erfolg haben kann ohne Hoffnung. Aber die globale antikapitalistische Bewegung braucht auch die Rückversicherung seine Wünsche und Bestrebungen im Alltag gelebt zu sehen. Die zapatistischen, autonomen Gemeinden in Chiapas sind eine Art Modell, aber fest in der indigenen Kultur verwurzelt, sie sind kleine Enklaven in einem grösserem Staat und nicht in grösserem Umfang übertragbar. Argentinien ist eine komplette Gesellschaft in der Veränderung. Es ist ein Modell, dessen Stattfinden zu Hause sich die Bewegungen, insbesondere die des Nordens, wesentlich leichter vorstellen können.

Wie auch immer, die Bewegung in Argentinien unterliegt der Gefahr der Isolation; ohne die Sicherheit und gegenseitige Inspiration internationaler Solidarität wird sie eine schwere Niederlage erleiden. Die Mainstreammedien haben die Situation seit den Dezembereufständen im wesentlichen ignoriert und die meisten Leute, die wir trafen hatten das Gefühl, dass die Welt sich ihrer Lage nicht bewusst ist. Einmal sang niemand "die ganze Welt schaut auf Euch", da es natürlich im Interesse der Verteidiger des Kapitalismus ist sicherzustellen, dass wir das was tatsächlich passiert nicht zum zuschauen, nicht zu sehen bekommen. Obwohl weltweit viele AntikapitalistInnen gesagt haben: "Danke Gott für Argentinien", so wie unsere Hoffnungen in den dunklen Tagen nach dem 11.9. wieder entfacht wurden, haben die meisten Leute in den Strassen Argentiniens keine Ahnung, dass sie so weitverbreiteten Optimismus verursacht haben.

Wenn Chiapas der Ort war, von dem die Samen der ersten Runde dieser Bewegung herwehten, dann könnte Argentinien der Ort sein, an dem sie landen, zu spriessen beginnen und Wurzeln schlagen. Wir müssen kreative Wege finden, die Rebellin dort zu unterstützen und von ihr zu lernen, so wie wir es mit den Zapatistas taten. Einige Solidaritätsaktionen wurden unternommen - die argentinische Botschaft in London wurde besetzt und eine anarchistische Fahne herausgehängt, Cacerolazos fanden statt, von Seattle bis Sao Paulo, von Rom bis Nairobi. Ein gegen das Weltwirtschaftsforum als es sich in New York traf, gerichteter Gesang verkündete: "Sie sind Enron, wir sind Argentinien!" Aber viel mehr könnte getan werden, mehr Geschichten ausgetauscht, mehr Aktionen koordiniert,